

ஆன்பு இல்லம்

„ANBU ILLAM“ – „HAUS DER GÜTE“

WER: Roxanna Pressley **WAS:** Praktikum **WANN:** 10. September – 08. Dezember 2013 **WO:** Thanjavur, Tamil Nadu, Indien



„Big Temple“ in Thanjavur



Hochzeitszeremonie



A. Savarimuthu



Während eines Schachspiels



Das Büro und Fahrzeuge für eine Pooja dekoriert

„Mother Teresa Foundation“

- Wohltätigkeitsstiftung
- 2002 gegründet
- Chef der Organisation: A. Savarimuthu
- 7 Treuhänder und Sachverwalter, sog. „Trustees“
- 7 verschiedene Projekte und Programme, unter anderem „Anbu Illam“

„Anbu Illam“

- Waisenhaus in Thanjavur
- 2003 gegründet
- insgesamt 84 Jungen zwischen 5 und 21 Jahren
- es werden Essen, Schlafplatz und Schulausbildung gestellt
- christliche Werte werden vermittelt

Meine Tätigkeiten

- Betreuen der Jungen und führen der Aufsicht z.B. während dem Spielen, Wäsche waschen, Essen
- Englischunterricht
- die jüngeren Schüler auf ihrem Schulweg begleiten
- Aufsicht während der „Study-time“ am Abend
- Repräsentation

BA Arbeit: Tattoos und Ethnologie

Eventuelle Themen:

- Frauen und Tattoos: Frauen als Tattoo Künstlerinnen
- Tattoos und Magie: magische Bedeutungen von Tattoos → Bedeutung von Tattoowierungen im Ritual
- Tattoos im Ritual: Initiationsriten → „making boys into men“
- Tattoos als Identifikationsmerkmal: Gruppenzugehörigkeit; Klassenbewusstsein; Tattoos als Identifikation für persönliche Erfolge und als Statussymbole

Reflexion

Der Aufenthalt in Südindien war eine sehr interessante und neue Erfahrung für mich.

Mein Studium der Ethnologie und die dadurch erlernten Kenntnisse und Kompetenzen halfen mir dabei, mich in Indien zurecht zu finden. Doch trotz der intensiven Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts, wie zum Beispiel durch Seminare und einen Sprachkurs, blieb mir der Kulturschock nicht erspart. Zu meiner großen Erleichterung war dieser aber schnell überwunden.

Die Verständigungsschwierigkeiten jedoch, die immer mal wieder auftraten, ließen sich nur langsam beheben. So kam es doch öfters, wegen mangelnder Sprachkenntnisse, zu Missverständnissen, unter anderem bei Absprachen mit dem Chef der Organisation.

Die kulturellen Unterschiede wurden mir vor allem in Alltagssituationen bewusst. Hauptsächlich in Hinblick auf Disziplinierung und Erziehung gingen die Ansichten auseinander. Der Tagesablauf im Heim ist strikt geregelt und zum größten Teil durch Lernen und Beten bestimmt. Bei Nichteinhaltung der Regeln wird hart durchgegriffen. Eines der vielen Beispiele, an denen mir der große Unterschied zur eigenen Kultur bewusst wurden.

Trotz einiger Herausforderungen war der Auslandsaufenthalt eine positive Erfahrung. Da meine Kommilitonin und ich 24 Stunden am Tag im Alltag des Heimes und der dort lebenden Jungen involviert, und somit ein Teil der Familie waren, hatten wir sehr oft die Möglichkeit an diversen Festen, Poojas und Functions teilzunehmen. So war es uns, unter anderem, möglich, eine hinduistische Hochzeitszeremonie, das Lichterfest Diwali und auch den „Childsday“ mitzuerleben.

Mein Aufenthalt in Tamil Nadu, Indien war nicht nur sehr lehrreich für mich als Person, sondern auch für mein weiteres Studium und meinen späteren Beruf kann ich viel davon verwenden.



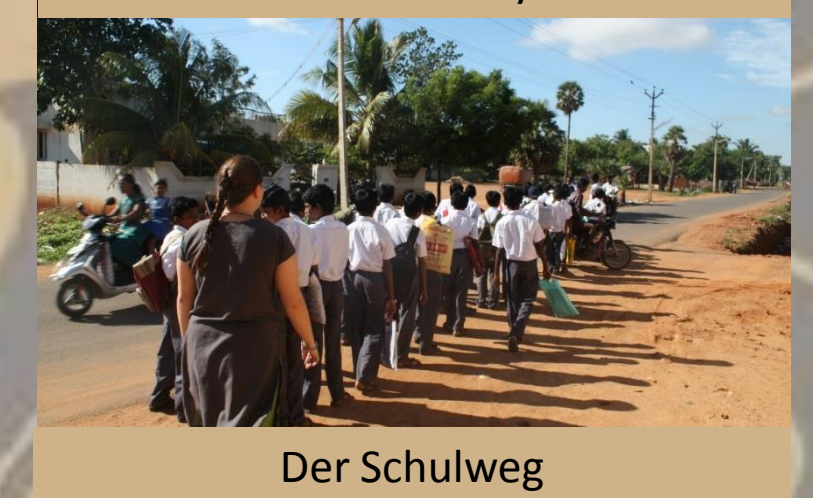
„Anbu Illam“



Während eines Fußballspiels



Vor der Elementary School



Der Schulweg



Englischunterricht